

Sodann spricht Herr stud. phil. F. Anger über einige interessante Pflanzenfunde aus Niederösterreich.

1. *Vicia oroboides* Wlf. Bei Neulengbach; praealpine Pflanze in der Sandsteinzone des Wienerwaldes. Sommer 1891.

2. *Jonopsidium acaule* Rehb. In der Kriau des Wiener Praters. Heimat: Lusitanien und Marocco. 30. Mai 1895.

3. *Dracocephalum thymiflorum* L. Wiener Prater, am Donau-canale nächst der Staatsbahnbrücke. Wurde vom Vortragenden in den Jahren 1893—1895 dort angetroffen. Stammt aus Russland und Nordasien, und wurde bereits in Schweden, sowie bei Königsberg in Preussen eingeschleppt beobachtet.

Herr Dr. C. v. Keissler hält sodann einen Vortrag über die Verbreitung und die Formen von *Daphne alpina*.

Herr Prof. Dr. G. v. Beck demonstriert endlich ein schönes, aus den Klosterneuburger Forsten stammendes Exemplar einer „Zapfensucht“ zeigenden Rothföhre.

---

### III. Bericht der Section für Kryptogamenkunde.

---

#### Versammlung am 29. Jänner 1897.

Vorsitzender: Herr Dr. **Alex. Zahlbruckner**.

Der Vorsitzende begrüsst als Gast Herrn Dr. Kuckuck aus Helgoland und theilt ferner mit, dass Herr Dr. Fr. Krasser verhindert ist, seinen angekündigten Vortrag zu halten.

Herr Dr. Kuckuck gab, von dem Vorsitzenden aufgefordert, eine kurze Schilderung der kgl. Biologischen Anstalt auf Helgoland, an welche er einige Notizen über die Algenvegetation von Helgoland knüpfte. Der Vortragende führte etwa Folgendes aus:

Die Gründung der Helgoländer Station, nicht zum geringsten Theil auf die energischen Bemühungen Pringsheim's zurückzuführen, fällt in das Jahr 1892. Die Station untersteht dem preussischen Cultusminister und wird von

einem Zoologen, Professor Dr. Heincke, geleitet, welchem drei Assistenten zur Seite stehen, einer für Zoologie, einer für Seefischerei und einer für Botanik. In dieser Dreitheilung liegt gleichsam schon das Programm der Anstalt, welche ausser rein wissenschaftlichen Zielen auch die Lösung von praktischen Fragen der Seefischerei durch wissenschaftliche und praktische Versuche verfolgt. Ferner macht sich die Station auch die Untersuchung der Nordsee in chemischer, physikalischer und geologischer Hinsicht zur Aufgabe, und beabsichtigt, sobald erst die nöthigen Räumlichkeiten vorhanden sind, die Abhaltung von Vorträgen und Unterrichtscursen.

Die Arbeitsräume befinden sich in einem sehr günstig an der Ostspitze des Unterlandes in unmittelbarer Nähe des Wassers gelegenen Hause, welches von der Regierung zu diesem Zwecke angekauft wurde und das im Ganzen 19 freilich recht kleine Räume enthält. Neuerdings ist durch Einrichtung des daneben gelegenen alten Postgebäudes etwas mehr Platz geschaffen worden. Ein grösserer, ebenfalls auf dem Unterlande liegender Schuppen dient zur Aufbewahrung, Reparatur und Herstellung von Netzen und Fischereigeräthen aller Art und enthält zugleich eine Tischlerwerkstätte. Ausserdem besitzt die Anstalt einen kleinen Steinschuppen, dessen grössere, durch eine Steinwand abgetrennte und durch vier Fenster erhellte Abtheilung im vorigen Jahre als botanisches Aquarium eingerichtet wurde, während ein kleinerer Nebenraum schon längere Zeit als Stapelplatz für die Spiritus- und Petroleumvorräthe dient. Durch die „Stiftung Pringsheim“, einẽ von den Erben Pringsheim's, der Frau Geheimrath Prof. Dr. Ladenburg und der Frau Rittergutsbesitzer Dr. Carst, im Sinne ihres dahingeshiedenen Vaters der Anstalt überwiesene Schenkung von 25.000 Mark, ist die Station in die Lage versetzt worden, das von der Helgoländer Landschaft überlassene alte Conversationshaus zu einem Museum umzubauen, in welchem mit der Zeit ein zusammenfassendes Bild aller für die Naturgeschichte der Nordsee wichtigen Einzelheiten geboten werden soll. Schon in diesem Sommer wird unter Anderem die berühmte Gaetke'sche Vogelsammlung in diesem „Nordseemuseum“ zur Aufstellung kommen.

Sind naturgemäss mit dem Mangel eines modern eingerichteten Laboratoriumgebäudes mancherlei Unzuträglichkeiten verknüpft, so wird der Besucher doch, wie der Vortragende hofft, mit den meisten Einrichtungen zufrieden sein. Die für auswärtige Gelehrte mit Chemikalien und Utensilien in der hergebrachten Weise, übrigens sehr reichlich, ausgestatteten Arbeitsplätze, deren jetzt sechs eingerichtet sind,<sup>1)</sup> haben sämmtlich vorzügliches Licht zum Mikroskopiren. Die gegenwärtig gegen 3000 Katalognummern umfassende Bibliothek ist in vier Zimmern aufgestellt und mit vieler Sorgfalt und nicht unerheblichen Kosten zusammengebracht worden. Dies war um so nöthiger, als die Beschaffung von Büchern aus Universitätsbibliotheken bei der isolirten Lage Helgolands immer einen Zeitverlust bedeutet. Sehr vollständig ist die Ausrüstung mit Chemikalien aller Art; auch wer speciell über Conservirungs- oder Färbemethoden zu

<sup>1)</sup> Im Bedarfsfalle übernimmt die Anstalt auch die Einrichtung von Arbeitsplätzen in Privatlogis.

arbeiten wünscht, wird hier kaum etwas vermissen. Nicht weniger reichhaltig ist die Ausstattung mit Mikroskopen, Präparirinstrumenten, Mikrotomen und all' den speciellen Apparaten der zoologischen Technik. Doch wird in der Regel, was hervorgehoben sein mag, erwartet, dass auswärtige Gelehrte sich ihr eigenes Mikroskop mitbringen. Eine gute photographische Stativcamera ( $18 \times 24$ ) mit Steinheil'scher Linse und ein mikrophotographischer Apparat stehen zur allgemeinen Verfügung.<sup>1)</sup> Alle Hilfsinstrumente, wie Nadeln, Pincetten, Messer u. dgl., ferner sämtliche Zeichenutensilien und eine reiche Auswahl von Glastuben und Glasgefässen für conservirte Pflanzen oder Thiere sind stets vorrätbig und werden zum Selbstkostenpreise abgegeben. Nur die Aquariumeinrichtungen, obgleich in der letzten Zeit erweitert, werden so lange mangelhaft bleiben, als für dieselben nicht durch besondere Bauten die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden können. Vorläufig können Culturen und Zuchtversuche nur in kleineren oder grösseren Glasbecken vorgenommen werden, die aber mit stetigem Wasserzufluss, sowie mit Durchlüftungsapparaten verschiedener Construction verbunden werden können. Hier bald in grossartigem Massstabe Wandel zu schaffen, würde der Vortragende als das nächste Ziel der Biologischen Anstalt bezeichnen.

Für die Excursionen dienen eine 10 m lange, seetüchtige Kutterschaluppe mit zweicylindrigem Petroleummotor (4—6 Pferdekkräfte), zwei Segelboote und zwei Ruderboote. Die nautische Leitung der Excursionen ist einem Fischmeister anvertraut, welcher drei dauernd im Dienste der Anstalt stehende Fischer unter sich hat. Mit dem Motor können auch grössere Excursionen unternommen werden; so wurden mit demselben wiederholt zoologische und botanische Excursionen von mehrtägiger Dauer nach den nordfriesischen Inseln und der Elbemündung ausgeführt. Für Dredschfänge stehen botanische und zoologische Schleppnetze zur Verfügung, für Planktonfänge einige grosse Brutnetze, verschiedene kleine Oberflächennetze, das kleine Apstein'sche Verticalnetz und das grosse quantitative Hensen'sche Netz. Ausserdem besitzt die Station ein grosses Grundschleppnetz (Kurre), Angelleinen und alle sonstigen zur praktischen Fischerei nöthigen Fanggeräthe und Vorrichtungen.

Ein junger, als Conservator ausgebildeter und mit dem Mikrotom vertrauter Helgoländer kann in besonderen Fällen auch von den auswärtigen Gelehrten zu kleineren Arbeiten verwendet werden. Zu einfacheren Dienstleistungen sind zwei Diener angestellt.

Die botanische Abtheilung ist neuerdings in zwei Zimmern der ersten Etage des Hauptgebäudes untergebracht. Das eine Zimmer dient als Laboratorium für den ständigen Assistenten, das andere als Sammlungszimmer und als botanische Bibliothek. Das in zwei Schränken aufbewahrte Herbarium umfasst ausser dem Helgoländer und dem deutschen Algenherbarium auch ein allgemeines Algenherbarium, welches schon jetzt als verhältnissmässig reichhaltig bezeichnet werden kann und schätzungsweise ca. 1500 Nummern enthält. Abgesehen von der Phykotheka universalis, welche den Grundstock bildet, sind durch Kauf und

<sup>1)</sup> Eine Dunkelkammer ist natürlich auch vorhanden.

Tausch Sammlungen fast aller Meerestheile für dasselbe erworben worden; nicht genug können wir hier die Liberalität des Stifters der morphologischen und entwicklungsgeschichtlichen Phykologie, Dr. E. Bornet in Paris, rühmen, welcher der Anstalt neuerdings eine ca. 600—700 Nummern umfassende Sammlung meist französischer Algen aus den Doubletten des Thuret'schen Herbars überwies. Doch sind wir auch einer Reihe anderer Herren zu vielem Danke verpflichtet, so den Herren Foslie, Batters, Collins, Rodriguez, Kolderup, Rosenving, Debray u. A. m. Besonders bevorzugt wurden natürlich für's Erste die Algen näher liegender Küsten, wie der nordischen, dänischen, englischen und französischen Küstenstriche. Eine Sammlung krustenförmiger, besonders den Corallinaeen angehöriger Algen, darunter eine schöne Collection nordischer Lithothamni von Foslie, eine Sammlung conservirter und in Spiritus aufbewahrter Algen (darunter viele vom Vortragenden gesammelte Arten der istrianischen Küste), eine noch nicht fertig montirte Demonstrationssammlung mikroskopischer Präparate, ein von Herrn Sandstede (Zwischenahn) überwiesenes Herbarium der Helgoländer Flechten und eine Sammlung Helgoländer Phanerogamen, die, besonders durch die einmaligen Vorkommnisse beachtenswerth, von dem bekannten Helgoländer Ornithologen Gaetke zusammengebracht und durch eine leider etwas lückenhafte Collection von Knuth vermehrt wurde, vervollständigen die Sammlungen der botanischen Abtheilung.

Die algologische Bibliothek, wenn auch bisher die des Kieler Instituts an Vollständigkeit noch nicht erreichend, hat doch schon einen beträchtlichen Umfang angenommen. Es finden sich darin, abgesehen von einigen älteren, schwer zu erlangenden Sachen, alle Hauptwerke der nordischen, englischen französischen, italienischen, deutschen und amerikanischen Algenschriftsteller, besonders auch die grossen Abbildungswerke. Dazu kommen eine Reihe minder umfangreicher und speciellerer Abhandlungen und etwa 20 Collectaneenbände, zu denen die kleineren Broschüren vereinigt wurden. Auch die Diatomeenliteratur ist durch die wichtigeren Erscheinungen vertreten. Den Autoren, die uns reichlich mit Separatabzügen ihrer Veröffentlichungen bedachten, sind wir hier gleichfalls zu herzlichem Dank verpflichtet. Dieser speciellen Algenbibliothek steht eine allgemeine Bibliothek zur Seite, welche durch die neuerlichen Zuwendungen aus dem Nachlasse des verstorbenen Geheimrathes Pringsheim eine wesentliche und willkommene Bereicherung erfahren hat. Der Botaniker findet darin nicht nur eine Auslese der verschiedensten Handbücher, sondern auch eine Reihe wichtiger periodischer Schriften, unter Anderem die Just'schen Jahresberichte, die Berichte der deutschen botanischen Gesellschaft, das Botanische Centralblatt, die Botanische Zeitung u. s. w. Pringsheim's Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik sind leider nur ganz unvollständig darunter, doch werden wir diese unentbehrliche Zeitschrift sobald wie möglich zu erwerben suchen. Andere auch für die Botaniker wichtige Zeitschriften sind in der zoologischen und in der allgemeinen Bibliothek aufgestellt, so das Biologische Centralblatt, die Veröffentlichungen der preussischen Akademie, die Veröffentlichungen der Neapeler Station, die Berichte der Kieler Commission, die Ergebnisse der Plankton-Expedition, die Nova Acta,

das Archiv für Naturgeschichte, die Zeitschrift für wissenschaftliche Mikroskopie, die Challenger Reports u. A. m.

Die Anstalt selbst publicirt ihre Schriften gemeinschaftlich mit der Kieler Commission zur Untersuchung der deutschen Meere, deren Mitglied der Director der Station ist, unter dem Titel: „Wissenschaftliche Meeresuntersuchungen“. Es liegen bisher vor: Band I, dessen erstes Heft mit den Arbeiten der Station 1894 erschien, Heft 2 mit den Arbeiten der Commission; Band II, Heft 1 mit den Arbeiten der Station ist 1896 erschienen; ein zweites Heft, welches weitere Arbeiten der Helgoländer Station bringt, wird im Laufe dieses Frühjahrs erscheinen. Die „Wissenschaftlichen Meeresuntersuchungen“ stehen natürlich allen Gelehrten, die an unserer Station arbeiten, für ihre Publicationen zur Verfügung.

Es wird nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, dass auswärtige Botaniker einen Platz in der ersten Etage angewiesen erhalten, so dass Bibliothek und Sammlungen ohne Unbequemlichkeiten benützt werden können.

Gesuche um einen Arbeitsplatz sind unter Angabe des Zeitpunktes an Herrn Prof. Dr. Heincke in Helgoland zu richten. Die Benützung der Arbeitsplätze ist, abgesehen von einer Zuwendung an den Bibliotheksfond im Betrage von mindestens 10 Mark, kostenlos.

Ein verschiedener Nachtheil liegt für die Station in den theueren Lebensverhältnissen von Helgoland. Sind auch die Wohnungsmiethen bei vorheriger Vereinbarung nicht hoch zu nennen, so beansprucht der Lebensunterhalt doch mehr als auf dem Festlande. Für einen einmonatlichen Aufenthalt dürfte bei allerdings bescheidenen Ansprüchen ein Aufwand von 130—150 Mark genügen. Bei der Ueberfahrt tritt auf den Dampfern gegen eine vom Director auszustellende Legitimationskarte eine Ermässigung von 50% ein. Auch bei Benützung der Seebäder erhalten die an der Station arbeitenden Herren eine Vergünstigung, und natürlich sind dieselben von der Curtaxe befreit. Die Direction ist gerne bereit, den die Station besuchenden Herren in allen diesen Beziehungen hilfreiche Hand zu bieten.

Diejenigen, die Genaueres über Gründung, Einrichtung, Ziele u. s. w. der Biologischen Anstalt zu erfahren wünschen, seien auf den Bericht Prof. Heincke's im ersten Hefte der „Wissenschaftlichen Meeresuntersuchungen“ verwiesen.

\* \* \*

Im Allgemeinen ist Helgoland unstreitig der für Untersuchung von lebenden Meeresalgen geeignetste Punkt der deutschen Gewässer. Ein oberflächlicher Vergleich mit dem Algenbestand der westlichen Ostsee könnte freilich zu einer anderen Meinung führen. Sehen wir von den pelagischen Pflanzen, den Diatomeen, Peridineen u. s. w., sowie von den festsitzenden oder grundbewohnenden Diatomeen einmal ab, welche für die bezeichneten Meeresabschnitte noch einer zusammenfassenden Bearbeitung harren, so sind aus der westlichen Ostsee bisher ca. 250, von Helgoland dagegen kaum 200 Meeresalgen bekannt geworden. Dabei ist nun aber Folgendes zu berücksichtigen: Die 250 Nummern der westlichen Ostsee vertheilen sich über ein ausgedehntes Areale, welches von den Küsten Schleswig-

Holsteins bis zu einer Linie Darser Ort—Gjedser Odde reicht, die 200 Arten Helgolands aber finden sich auf einem Flächenraum vereinigt, der, reichlich gerechnet, etwa der Kieler Fördrde bis zum Bülder Leuchthurm entspricht. Für die westliche Ostsee fand Reinke (1889) 70 Phaeophyceen, zu denen folgende neun seitdem von mir für jenes Gebiet constatirte Algen hinzukommen: *Ectocarpus dasycarpus* Kck., *E. siliculosus* (Dillw.) Kjellm., *E. penicillatus* J. Ag., *E. criniger* Kck., *Phaeostroma pustulosum* Kck., *Ascocyclus orbicularis* Magn., *Phycocelis aecidioides* (Rosenv.) Kck., *Microcyphar Zosteræ* Kck., *Petroderma maculiforme* (Wollny) Kck., sowie Oltmanns' *Streblonema aequale* (= *Phaeostroma aequale* [Oltm.] mihi), also im Ganzen 80 Arten. Von Rhodophyceen zählt Reinke 1889 57 Arten auf, oder, *Rhodochorton minutum* (Suhr) Rke. und *Phyllophora parvula* Darb. hinzugerechnet, 59 Arten. Von Chlorophyceen gibt er in der Algenflora 66 Species an; spätere Untersuchungen von Reinhold fügten dieser Zahl 11 Nummern hinzu, und mit den von Oltmanns bei Warnemünde gefundenen *Acorochaete parasitica* Oltm. und *Ulvella fucicola* Rosenv. kommen wir auf 79 Chlorophyceen. Cyanophyceen wurden endlich 1889 von Reinke 30 aufgezählt, deren Zahl Reinhold auf 48 vermehrte. — In seiner Aufzählung der braunen und rothen Algen von Helgoland (1891) gibt Reinke für diese Insel ca. 55 Phaeophyceen an.<sup>1)</sup> 1894 fügte ich dieser Aufzählung 16 weitere Arten hinzu, und in einer in Kürze erscheinenden Abhandlung werden noch 14 neue Nummern namhaft gemacht. Die Zahl der Helgoländer Phaeophyceen steigt also von 55 auf 85. 1891 konnte Reinke für Helgoland ca. 57 Rhodophyceen angeben. Die bis zum heutigen Tage fortgesetzten Untersuchungen förderten 15 neue Arten zu Tage, so dass die Zahl der Helgoländer Rhodophyceen auf 72 steigt. Von Chlorophyceen zählte ich 1894 25 Arten bei Helgoland, denen ich jetzt vier weitere hinzufügen kann. Von Cyanophyceen kann ich dagegen für Helgoland bisher nur sieben Arten namhaft machen. Runden wir die angegebenen Zahlen, der Wahrscheinlichkeit entsprechend, ab, so erhalten wir ungefähr folgende Daten:

	Phaeoph.	Rhodoph.	Chloroph.	Cyanoph.	Im Ganzen
Westliche Ostsee . . . . .	85	65	85	55	290
Helgoland . . . . .	95	80	40	15	230

oder in Worten ausgedrückt: die Anzahl der Phaeophyceen ist bei Helgoland etwas, die der Rhodophyceen ziemlich beträchtlich grösser als in dem viel-mals grösseren Gebiete der westlichen Ostsee. Dagegen besitzt die westliche Ostsee über doppelt so viel Chlorophyceen und fast viermal so viel Cyanophyceen als Helgoland. Sobald man nur die Kieler Fördrde (vgl. Reinhold, Die Algen der Kieler Fördrde) in Betracht zieht, stellen sich die Zahlen für Helgoland bezüglich der Phaeophyceen und Rhodophyceen noch günstiger, bezüglich der Chlorophyceen und Cyanophyceen aber weniger ungünstig; umgekehrt, vergleichen wir nicht Helgoland allein, sondern die deutsche Bucht der Nordsee mit dem Gebiet,

<sup>1)</sup> Ich gebe nur eine ungefähre, niedrig gegriffene Zahl, da einige Arten vielleicht doch zu streichen sind.

dessen Flora Reinke so gründlich studirt hat, so kommen wir zu einem bezüglich des Helgoland enthaltenden Meeresabschnittes noch weit günstigeren Resultat. Besonders seit Reinbold's Untersuchungen der nordfriesischen Insel-districte sind für das im Ganzen spärlich bewachsene Wattenmeer und die es umsäumenden Insel- und Festlandsküsten eine Reihe von Algen bekannt geworden, die Helgoland fehlen, und ich selbst habe diese Liste bei einer im Sommer 1896 unternommenen Excursion nicht unwesentlich vermehren können. Dass dennoch die ungleiche Grösse der beiden verglichenen Areale nicht allein so stark differirende Werthe wie die oben für die grünen und blaugrünen Algen gewonnenen verschulden kann, dass vielmehr noch andere Gründe für die auffallende Armuth Helgolands an diesen Algen vorhanden sein müssen, zeigt die Gegenüberstellung von Kieler Föhrde und Helgoland, welche hinsichtlich dieser beiden Algengruppen für das letztere Gebiet noch immer ungünstig genug ausfällt. Den Grund für diese Erscheinung habe ich schon früher kurz angedeutet. Bei Helgoland fehlen alle jene Arten, die entweder direct im Brackwasser leben oder doch eines zeitweisen Sinkens des Salzgehaltes zu bedürfen scheinen und sich deshalb an Küstenstellen ansiedeln, wo durch Flussmündungen erhebliche Schwankungen desselben je nach Wind, Wetter und Wasserstand herbeigeführt werden. Wer sich daher mit diesen Algen zu beschäftigen wünscht, der wendet sich besser an das für algologische Untersuchungen ebenfalls vorzüglich eingerichtete botanische Institut in Kiel. In Helgoland dominiren, wenn man so sagen soll, die rein marinen Vertreter der Algen, die Phaeophyceen und Rhodophyceen, die ja bekanntlich im Süßwasser nur wenig Vertreter haben, während man schwanken kann, ob im Süß- oder im Salzwasser die Chlorophyceen und Cyanophyceen ihren grössten Formenreichtum entfalten, und wohl eher geneigt sein möchte, sich für das erstere zu entscheiden. Der ganze Charakter der Helgoländer Meeresvegetation ist ein ausserordentlich üppiger, und besonders im Frühjahr, wenn die ausgedehnten submarinen Laminarien-Wälder im frischen Laube prangen, von grosser Schönheit.

Es mangelt an Raum, um auf die sehr interessante pflanzengeographische Stellung der Helgoländer Algenvegetation hier einzugehen, doch will ich kurz hervorheben, dass für eine grosse Reihe besonders von braunen und rothen Algen unsere Insel der einzige Standort an der ganzen deutschen Küste ist. Es mögen hier unter Anderen genannt sein: *Sphaceloderma helgolandicum*, *Sphacelaria radicans*, *Sph. furcigera*, *Cladostephus verticillatus*, *Cl. spongiosus*, *Isthmoplea sphaerophora*, *Pogotrichum filiforme*, *Ectocarpus Reinboldi*, *E. Holmesii*, *E. lucifugus* n. sp., *E. tomentosoides*, *Sporochnus pedunculatus*, *Arthrocladia villosa*, *Aglaozonia reptans*, *Cutleria multifida*, *Tilopteris Mertensii*, *Dictyota dichotoma*, *Helminthora divaricata*, *Helminthocladia purpurea*, *Scinaia furcellata*, *Chylocladia rosea*, *Ch. parvula*, *Delesseria ruscifolia*, *Chondria dasyphylla*, *Polysiphonia atrorubescens*, *Plumaria elegans*, *Laurencia pinnatifida*, *Composothamnion gracillimum*, *Rhodochorton floridulum*, *Gloiosiphonia capillaris*, *Petrocelis Henedyi*, *Cruoria stilla* n. sp., *Plagiospora gracilis* n. g., n. sp., *Rhododermis parasitica*, *Corallina rubens*, *Lithothamnion Sonderi*, *L. laevigatum*, *L. polymorphum* u. a. m.

Zum Schlusse möge darauf hingewiesen werden, dass das Plankton Helgolands sehr reich an Diatomeen und Peridineen ist. Auch würde es der Vortragende mit Freude begrüßen, wenn ein Diatomeenkennner die überaus mannigfaltige, auch viele interessante biologische Erscheinungen darbietende und für das Vegetationsbild sehr wichtige Flora der festgewachsenen Diatomeen zum Gegenstand einer Untersuchung machte, die freilich alle Jahreszeiten berücksichtigen müsste. Denn die biologische Anstalt ist während des ganzen Jahres geöffnet und stets findet sich wenigstens ein Beamter am Platze, der den uns etwa besuchenden Botanikern hilfreich zur Hand gehen würde. Auch ist es nicht schwer, Diatomeenmaterial jederzeit zu beschaffen, während für das Studium besonders der Phaeophyceen und Rhodophyceen gewisse Jahresabschnitte, vorzüglich der Frühling bis in den Juni hinein und dann der Spätsommer und Herbst (vom August bis zum October) den Vorzug verdienen. Handelt es sich um Untersuchung bestimmter Pflanzen, so ist es immer rathsam, sich vor der Bestimmung des Zeitpunktes auch mit dem botanischen Assistenten in Verbindung zu setzen. Uebrigens wird eine Liste der wichtigeren Algen mit Angabe der Monate, in welchen ihre verschiedenen Fortpflanzungsorgane auftreten, und mit Daten über die Häufigkeit ihres Vorkommens in Bälde an anderer Stelle veröffentlicht werden. Endlich mag nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Station den Versandt von lebenden und conservirten Algen und Algenexsiccaten gegen mässige Preisvergütung übernimmt. Möge davon besonders auch für die botanischen Praktika ein immer ausgedehnterer Gebrauch gemacht werden.

Der Besuch der Helgoländer Station seitens der Botaniker konnte bisher nicht eben lebhaft genannt werden; die Anzahl der Herren, die bei uns kürzere oder längere Zeit arbeiteten, erreicht kaum ein halbes Dutzend. Vielleicht liegt dies daran, dass gegenwärtig wenigstens in Deutschland und Oesterreich fast Niemand über lebende Meeresalgen arbeitet. Und doch bieten gerade diese Gewächse in jeder Hinsicht so viel des Interessanten und werden vielleicht auch für den Physiologen in nicht zu langer Frist das Material zu wichtigen Untersuchungen abgeben. Sollte dieser Vortrag auch einen der österreichischen Botaniker, insbesondere einen der Zuhörer veranlassen, zum Studium der Algen an die See zu gehen, so wäre sein Zweck erreicht; ganz besonders aber würde es den Vortragenden freuen, wenn er zum Ort seiner Algenuntersuchungen Helgoland wählen würde, wo ihm seitens der Station eine freundliche Aufnahme gewiss wäre.

Hierauf demonstirt Herr Ferd. Pfeiffer Ritt. v. Wellheim eine Anzahl mikroskopischer Präparate, nach seinen vorzüglichen Methoden angefertigt, welche lebhaftesten Beifall fanden.

Schliesslich legt Herr Dr. Alex. Zahlbruckner die neue Literatur vor.

---



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [3. Bericht der Section für Kryptogamenkunde. Versammlung am 29. Jänner 1897. 47-54](#)